

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

141 (25.3.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 484

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. In Österreich, Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erstein an allen Wertagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Kleinanzeigen 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechendes Nachlass nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichtungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Dr. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handel und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Verdun in Brand geschossen.

Russische Angriffe verlustreich gescheitert.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 25. März. (W.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat gegen gestern keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Im Maasgebiet fanden besonders lebhafteste Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einbruch der Dunkelheit Truppen und nach starker Feuerbereitung erneut zum Kampfe über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südwestlich von Jakobstadt und südwestlich von Dünaburg mühsam abgewiesen. Ebenfalls blieben alle, auch nachts wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Bidsch vollständig erfolglos. Weiter südlich in der Gegend des Narocsees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Balkankriegsschauplatz.

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz gebracht. Zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Seeresleitung.

Von der Westfront.

Büch, 23. März. (Priv.-Tel.) Schweizer Blätter melden (lt. Breitz. Bg.): Ein von der englischen Flotte unterdrücktes Saboteurtelegramm meldet aus Le Havre, daß dort am 17. März mehrere englische Kriegsschiffe mit dem Abmontieren ihrer schweren Geschütze begonnen haben. Diese Geschütze werden mit der Bahn nach Verdun transportiert und dort in Stellung gebracht. Man hofft in 14 Tagen eine Anzahl dieser weittragenden Geschütze ins Feuer bringen zu können. (Gen. G.R.)

Der Krieg zur See.

Zugegeben.

Paris, 24. März. (W.Z.B.) Die Blätter bringen auszusagenweise ein Schreiben des Marineministers an den Minister des Meeres, worin an der Hand eines Berichtes eines Tauchbootkommandanten die Tatsache der Torpedierung des österreichisch-ungarischen Hospitalschiffes „Gletra“ zugegeben wird. Der Minister teilte jedoch mit, daß nach dem Bericht die „Gletra“ nicht die vorgeschriebenen Zeichen führte. Eine Untersuchung sei im Gange. Wenn sich die Richtigkeit der österreichischen Mitteilung ergebe, würden die notwendigen Verfügungen getroffen werden.

Vorsichtsmassregeln.

Haag, 25. März. (W.Z.B.) Zur Verminde rung der Gefahren, die die Schifffahrt auf dem Kanal läßt, will die Regierung bei dem Reichsschiff Nordhinder ein Fahrzeug mit Einrichtung für drahtlose Telegraphie für eventuelle Hilfeleistung stationieren, ferner einmal täglich Schiffe von als Minenleger ausgerüsteten Schleppdampfern zwischen dem Reichsschiff Nordhinder und den englischen Territorialgewässern eskortieren lassen.

Zu der Verdächtigung gegen Wallin.

Haag, 24. März. (W.Z.B.) Die Direktion der Holland-Amerika-Linie stellt in einer Mitteilung an die Presse in sehr entschiedener Weise in Abrede, daß Generaldirektor Wallin sich einem ihrer Direktoren gegenüber, wie in einem Neutertelegramm gemeldet wurde, geäußert haben soll, die deutsche Regierung beschichtige mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Schiffsverkehr zwischen England und anderen europäischen Ländern, gleichgültig, ob sie neutral seien oder nicht, zu verhindern. Die Direktion der Holland-Amerika-Linie erklärt, daß das Neutertelegramm nicht nur in seiner Form, sondern auch dem Wesen der

Sache nach unrichtig sei. Mit Wallin sei lediglich über den Unterseebootkrieg im allgemeinen gesprochen worden, wie das gegenwärtig täglich vorkomme.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Bedingungen des Gefangenenaustausches.

Die selbständige Beilage der letzten Nummer der Münchener Medizinischen Wochenschrift enthält eine Zusammenstellung der Krankheiten und Verletzungen, die zur Rückkehr eines Gefangenen ins Vaterland oder zu einer Behandlung in der Schweiz berechtigen. Gemäß der deutsch-französischen Vereinbarung gelten folgende Bedingungen:

A. Rückkehr ins Vaterland.

1. Soldaten: Vollkommener oder teilweiser Verlust eines oder mehrerer Glieder (zum mindesten eines Fußes oder eines Armes), 2. Verlust der Verwundungsmöglichkeit eines Gliedes durch Antylose, dauernde Lahmung, Atrophie oder Schrumpfung der Muskeln, Scheu dertropfen, Rückenmarksverletzungen, die die Bewegungen erheblich beeinträchtigen, 3. Endgültige und wichtige Lahmung, sei es durch Stich oder Ausdehnung, 4. Gehirnerkrankungen mit schweren Folgen (Hemiplegie oder Schwächung der Gehirntätigkeit), 5. Rückenmarksverletzungen mit schweren Folgen (Paralyse, Paralysis verschiedener Art), 6. Blindheit auf beiden Augen, 7. Erhebliche Verformung des Gesichtes, schwere Verletzungen des Rumpfes, 8. Dauernde Kadaverie infolge von Wunden, 9. Vorgeschrittene Lungentuberkulose, 10. Magerkeit infolge innerer Erkrankungen, 11. Unheilbare Geisteskrankheit.

B. Offiziere und Unteroffiziere.

1. Vollständiger oder teilweiser Verlust mehrerer Glieder, 2. Gehirnerkrankungen wie oben, 3. Rückenmarksverletzungen wie oben erwähnt, 4. Blindheit beider Augen, 5. und 7. Kadaverie infolge von Verletzungen oder anderen inneren Krankheiten, 6. Vorgeschrittene Lungentuberkulose, 8. Unheilbare Geisteskrankheit.

Das rote Kreuz bietet, bei einseitigen Gefechen, sich an diese Liste zu halten, um unnötige Schritte zu vermeiden.

B. Behandlung in der Schweiz.

1. Sehr ausgebreitete Hauterkrankungen, beginnende bösartige Geschwülste, diese Drüsenanschwellungen, chronische Drüsenentzündungen, 2. Chronische Untererkrankungen (Leukämie, perniziöse Anämie), 3. Ausgedehnte Gesichtsverwundungen, schwere Mundverletzungen, sofern sie nicht einen Austausch rechtfertigen, 4. Blindheit eines Auges mit Herabsetzung der Sehschärfe des anderen um die Hälfte oder weniger, (Schwermöglichkeit einer Brille), 5. Doppelseitige Taubheit, 6. Mäßig vorgeschrittene (averere) Lungentuberkulose, 7. Schwere Verwundungen, besonders schwere Syphilis, 8. Schwere Herzkrankheiten, 9. Schwere chronische Magenkrankheiten, die eine langdauernde besondere diätetische Behandlung erfordern, 10. Verlust eines Gliedes, zum mindesten einer Hand oder eines Fußes (für Offiziere und Unteroffiziere), 11. Verletzung oder ausgeprägte Stumpfheit, die eine stärkere Behandlung der Glieder bedingt, 12. Chronischer Diabetes oder Nephritis mit dauerndem erheblichem Zuckers- oder Eiweißgehalt im Harn.

Deutschland verlangt noch: „Schwerer Rheumatismus“, Frankreich erklärte sich im Prinzip damit einverstanden, möchte jedoch eine klarere Bezeichnung. Jein Schweizer Sanitätskommissionen werden in Deutschland wie in Frankreich die Kranken auswählen. Jeder Gefangene hat das Recht, eine Untersuchung zu verlangen, ohne hierfür bestraft zu werden, wenn sie negativ ausfällt.

Ein Kaiserwort.

Wien, 23. März. Das Widmungsblatt Kaiser Wilhelms für die Gemeinde Wien enthält, wie der Bericht des Bürgermeisters Weisföhrner über die Verhältnisse in Wien während der Kriegszeit mitteilt, in markigen Sätzen nur das einzige Wort: „Dennoch“.

Siehe bemerkt der Bürgermeister: „Ein starkes Wort in schwerer Zeit. Auch wir wollen uns daran halten!“

Das Neue Wiener Tagblatt schreibt: „Dies Wort faßt in seiner lapidaren Kürze und Konzentriertheit alles das zusammen, von dem die verbündeten Völker an Siegestraft und nicht zu zerbrechender Entschlossenheit gegenüber einer Welt von Feinden erfüllt sind.“

König Albert von Belgien.

Berlin, 22. März. Der Neuen Zürcher Zeitung wird (lt. Augsb. Postztg.) aus Amsterdam geschrieben:

Es ist schon lange aufgefallen, daß König Albert von Belgien seine bescheidene Residenz in dem kleinen belgischen Seebad La Panne niemals verläßt und sich auch nicht nach Le Havre oder Paris begibt. Seit Jahresfrist hat er französischen Boden überhaupt nicht betreten. Soeben hat er es abgelehnt, wie die belgische Zeitung sich telegraphieren läßt, einen ihm angebotenen französischen Ehrenorden in einer geplanten feierlichen Kundgebung entgegenzunehmen, und den Wunsch geäußert, von der Zeremonie bis nach dem Kriege abzusehen. Wie man aus guter Quelle versteht, liegt in dieser Haltung des Königs Methode; denn er

hat die Erfahrung gemacht, daß verschiedene französische Royalisten und Katholikenführer ernstlich den abenteuerlichen Plan verfolgten, Propaganda für die Uebertragung der französischen Kaiserkrone an den König der Belgier zu machen. König Albert ist in Frankreich sehr beliebt, und man kann allenfalls in Frankreich die Meinung vorfinden, daß ohne den Widerstand der belgischen Armee in den Augusttagen 1914 die Deutschen damals Paris eingenommen hätten. König Albert will sich aber für solche Pläne nicht hergeben, denn Abenteuerlust gehört nicht zu seinen hervorragenden Eigenschaften.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 25. März. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 8 Uhr: Unsere Batterien beschossen im Laufe der Nacht energisch den Wald von Malancourt. In den Argonnen haben wir bei der Höhe 285 eine Mine zur Entzündung gebracht und den Spremitrichter besetzt. Westlich der Maas war die Beschichtung in der Gegend von Douaumont und Demlonz. In der Meuse kam es einige Male auf beiden Seiten zu Trommelfeuer in den Abschnitten von Moulaillon und Spargés. Es ist kein wichtiges Ereignis von der genannten Front zu melden.

Paris, 25. März. (W.Z.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: In den Argonnen machte der Feind nach der Sprengung einer unserer Minen bei Bauquois einen Angriff und konnte vorübergehend in unseren Gräben der ersten Linie Fuß fassen. Er wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben, wobei wir etwa 30 Gefangene machten. Anderwärts lebhaftes Feuer unserer Artillerie auf die feindlichen Verbindungen in den Chiragnonen und auf das Gehölz von Malancourt und Avocourt. In der Gegend nördlich von Verdun war im Laufe des Tages kein bedeutendes Ereignis zu verzeichnen. Abschießen von zeitweiliger Beschichtung unserer Batterien antworteten und schließlich der Maas. Unsere Artillerie erzielte das Feuer unserer weittragenden Geschütze auf dem Bahnhof von Bignellés gute Ergebnisse. Ein Schuppen wurde zerstört und ein Zug, der im Bahnhof für die Nacht gestanden.

Belgischer Bericht: Weidertis ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer, hauptsächlich im Abschnitt von Dixmuiden. Handgranatentämpfe in der Gegend des Bahnhofs.

Lloyd George über die Pariser Wirtschaftskonferenz.

Rotterdam, 25. März. (W.Z.B.) Nach einer Meldung des Neuen Rotterdamischen Courant aus London sagte Minister Lloyd George in der vorgestrigen Unterhausrede über die Pariser Konferenz, er sei dagegen, daß auf dieser Konferenz die Fragen über Freihandel, Tarifreform und Vorzugsstellen behandelt werden. Man müsse alle Kräfte anspannen, den Krieg zu gewinnen, aber man dürfe nicht Vergeltung mit Vergeltung verwechseln und die große Sache der Freiheit für die man kämpfe, nicht dadurch herabsetzen, daß man dem Kriege den Charakter eines Handelskrieges gebe. Der Handel müsse mit Ueberlegung und Sorgfalt organisiert werden. Das Hauptziel aber bleibe, den Krieg sobald wie möglich zu beenden. Bezüglich des Vorschlages, den australischen Premierminister Hughes dem Handelsminister Runciman an die Seite zu stellen, halte er nicht für wünschenswert, sich in der Öffentlichkeit darüber zu äußern.

Berlin, 25. März. Einer Devisendeckung des Berliner Tageblatts aus Haag zufolge, sprach vorgestern Lord Salbarn in der Londoner Universität und sagte: Neue Gefahren drohen uns nach dem Kriege. Wir müssen bereit sein und die Fabrikanten müssen zu erhöhten Leistungen angeregt, aber nicht geschickt werden. Die Erziehung des Volkes muß reorganisiert werden.

Der Krieg mit Italien.

Eine Lügenmeldung.

Wien, 23. März. (W.Z.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Pariser Zeitung Matin veröffentlicht eine Londoner Devisendeckung, wonach Mailänder Telegramme berichten, daß österreichische Aviatiker bei der jüngsten Ueberfliegung des Adriatischen Meeres Bombens in den Strahlen abwarfen, welche bei einer chemischen Analyse Millionen keine angedeckter Krankheiten enthielten. Das Pariser Blatt Lemps ergänzt diese Lügenmeldung durch eine Devisendeckung, wonach das Divisionskommando von Bologna bestätigt, daß österreichische Flieger bei den letzten Flügen über dem Gebiete von Ferrara und Paderna im Februar Bombens abwarfen, die, wie eine Analyse ergab, keine angedeckter Krankheiten enthielten. Dieses infame Vorgehen sei zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht worden, damit sie die nötigen Vorsichtsmassregeln ergreife. Wir vergleichen einfach die vorstehenden Meldungen, die so läppisch erfunden sind, daß es nicht erst die Mühe verlohnt, sie formell zu dementieren. Dergleichen Ideen können offenbar nur in einem Lande aufkommen, in dessen Geschichte Dolk und Gift eine so hervorragende Rolle spielten.

Der Krieg im Orient.

Wechsel im englischen Oberbefehl in Ägypten.

London, 25. März. (W.Z.B.) Amtlich. In Abetracht der befriedigenden Lage in Ägypten, die eine Folge des türkischen Mißerfolges an der Westgrenze ist, ist eine Reorganisation der Truppen in Ägypten vorgenommen worden. General A. Murray hat den Oberbefehl in Ägypten übernommen. General Maxwell hat sich nach England begeben. (1)

Die deutsche Flotte.

Tirpitz und England.

II.

Englands Welt Herrschaft ist nur auf brutaler Gewaltpolitik und rücksichtsloser Herrschaft aufgebaut. Mittelst Seeräubereien zu dem Zweck, sich der auf dem Meere fahrenden Goldschiffe fremder Nationen zu bemächtigen, schaffte es sich vor 400 Jahren schon reiche Goldmengen in das Land, die tatsächlich im Laufe der Zeit die Grundlage zu der finanziellen Macht wurden, welche England die Unterdrückung der kleinen und schwachen Staaten ermöglichte und die ihm auch heute gestattet, ohne allzu große Einsetzung verächtlicher Werte bezahlte Engländer zu finden, die mit ihrem Blute das englische Geschick besorgen. Nachdem sich England auf diese Weise eine gewisse Stärkung verschafft hatte, begann es seinen Raubzug. Unter dem Vorgeben, den Protestantismus schützen zu müssen, zog es gegen das katholische Spanien und vernichtete die Armada Philipps II. Dieser Deckmantel hinderte es jedoch nicht, auch gegen das protestantische, wirtschaftlich lange Zeit tonangebende Holland aufzutreten, diesmal unter der heuchlerischen Begründung, daß es gegenüber den zu Tage tretenden religiösen Spaltungen gelte, die „reine Lehre“ zu verteidigen! In fast hundertjährigem Ringen droht England dann dem namentlich kolonialistisch auftretenden Frankreich das Rückrad, zerbröckelt durch einen Gewaltstreich ohne jeden Anlaß die bänische Flotte, und erreichte auf diese Weise allmählich eine lange Zeit hindurch unbestrittene Herrschaft über die Meere, die ihm fernerhin den Raub überseeischer Gebiete jener wehrlos gemachten Eigentümer und damit die Schaffung eines riesigen Kolonialreiches gestattete.

Kein Wunder, daß dieses England mit scheelen Augen die nach dem siegreichen Kriege gegen Frankreich einsehenden Bestrebungen zur Schaffung einer deutschen Flotte beobachtete. Als deutsche Taktkraft, deutsche organisatorische Fähigkeit und die erfolgreiche Auswirkung kaufmännischen und technischen Geistes dem deutschen Handel eine immer größere Verbreitung sicherten, als insbesondere eine achtunggebietende deutsche Handelsflotte entstand, zu deren Schutz v. Tirpitz in Aufbarmachung der Erfahrungen der englischen Raubpolitik eine Kriegsmacht zur See schuf, war für England der Entschluß fertig, mit diesem ihm sichtlich gefährlich werdenden Gegner über kurz oder lang abzurechnen. Dazu kam, daß, dank der Güte der deutschen Waren, das deutsche Handelsgeschäft gegenüber der englischen Konkurrenz in immer größerem Umfange siegreich das Feld behauptete. Beforgte Klagen über diese Entwicklung waren in den letzten Jahren sehr oft in dem englischen Parlament zu hören. Im Jahre 1897, um dieselbe Zeit, als Tirpitz sein Amt antrat, schrieb das große und einflussreiche englische Blatt Spectator jene berüchtigt gewordenen Worte, die den Verlust der gesamten englischen Politik, die auch zu diesem Kriege führte, ja ihn direkt heraufbeschwor, trefflich kennzeichnete. Es hieß da:

„Wenn Deutschland morgen aus der Welt vertilgt würde, so gäbe es übermorgen keinen Engländer in der Welt, der nicht dadurch nur um foreiher geworden wäre. Wenn Völker jahrelang um eine Stadt gekämpft haben, müssen wir nicht um einen jährlichen Handel von 5 Milliarden Krieg führen?“

Der Artikel schloß mit der Nachbildung der schon zur Niederringung Hollands ausgegebenen Parole: Germaniam esse delendam: „Deutschland muß vernichtet werden!“

Der Reid Englands freierte sich infolge der fortschreitenden Hollands ausgegebenen Parole: Germaniam esse delendam: „Deutschland muß vernichtet werden!“

Der Reid Englands freierte sich infolge der fortschreitenden Hollands ausgegebenen Parole: Germaniam esse delendam: „Deutschland muß vernichtet werden!“

Der Reid Englands freierte sich infolge der fortschreitenden Hollands ausgegebenen Parole: Germaniam esse delendam: „Deutschland muß vernichtet werden!“

Der Reid Englands freierte sich infolge der fortschreitenden Hollands ausgegebenen Parole: Germaniam esse delendam: „Deutschland muß vernichtet werden!“

Der Reid Englands freierte sich infolge der fortschreitenden Hollands ausgegebenen Parole: Germaniam esse delendam: „Deutschland muß vernichtet werden!“

Der Reid Englands freierte sich infolge der fortschreitenden Hollands ausgegebenen Parole: Germaniam esse delendam: „Deutschland muß vernichtet werden!“

geschiedenen Großadmiral v. Tirpitz. Es war aber nicht wahr, wenn England es so darstellte, als sei erst durch die Tirpitz'schen Maßnahmen veranlaßt das Verhältnis zwischen den beiden Ländern schlechter geworden; wie oben dargetan, hat man in England die Vernichtung Deutschlands schon zu einer Zeit proklamiert, in welcher Tirpitz überhaupt noch nicht mit seinen Plänen hervorgetreten war, die übrigens ihrerseits nichts anderes als den Schutz gegenüber den klar ausgesprochenen englischen Absichten anstrebte. Die öffentliche Meinung in England ging des öfteren sogar so weit, den Rücktritt des Herrn v. Tirpitz als Vorbedingung von Verhandlungen mit England zu verlangen. Selbst als im Jahre 1912 Lord Salisbury zu direkten Besprechungen über die Flottenangelegenheiten nach Deutschland kam, sprach er den Wunsch nach Beseitigung des Staatssekretärs v. Tirpitz aus. Abmachungen auf Grund eines bestimmten Machtverhältnisses der beiderseitigen Flotten hätten die prinzipielle Zustimmung Deutschlands gefunden, wenn nicht England durch allerlei Sintertrüben sich gewisse Vorbehalte hätte sichern wollen.

Als England sah, daß es erkannt war, mußte seine ganze Politik danach zielen, Deutschland kriegerisch niederzuwerfen. In diesem Zwecke wurde die Einkreisungspolitik eingeleitet, die ja auch die tiefere Ursache des jetzigen Weltkrieges ist. England hoffte mittelst geworbener Verbündeten, denen man lockende Versprechungen machte, Deutschland das Schicksal des Dreißigjährigen Krieges oder der Napoleonischen Kriege bereiten zu können. Da es sich jedoch in der russischen „Dampfwalze“ und dem französischen „Eisen“ tauchte, suchte es nun seine Flottenmacht zur Beherrschung der gesamten Nord- und Ostsee zu vergrößern, um die nichtkämpfende Bevölkerung auszuhungern und damit auf die Wehrmacht selbst einzuwirken. Daneben will es sich für seine eigenen Schiffsverluste durch Raub von deutschen Handelsschiffen schadlos halten.

Dieses englische Verfahren zeigt zur Genüge, wie recht Tirpitz mit seinen Anschauungen über die Schaffung einer deutschen Flottenmacht hatte, die heute zwar noch lange nicht dem vorgezeichneten Ausbauplane nach fertiggestellt ist, aber doch bereits einen solchen Einfluß besitzt, daß England seine Stammschiffe uns nicht entgegenzustellen mag und durch unsere U-Boote in der empfindlichsten Weise in seinen ureigensten Lebensinteressen bedroht wird. Diese Wendung der Dinge hätte sich England wohl kaum jemals träumen lassen. Darum kämpft es mit dem Fanatismus des rückwärts losen Vernichtungswillens, dem wir nur dadurch begegnen können, daß wir mit den uns dank Tirpitz in unseren U-Booten zu Gebote stehenden Abwehrkräften ebenso unbedeutend durch Rückfichten irgend welcher Art dem Feind und seinem Anhang zu Leibe gehen.

Tirpitz sah klar voraus, daß eine Unabhängigkeit gegenüber England nur durch eine starke Seemacht zu erreichen sei, die allein den Schutz unseres Handels und damit unserer Lebensbedingungen wirksam zu übernehmen vermag, die aber auch die Sicherung der Verbindungen mit unseren Kolonien und damit die Freiheit der See zu gewährleisten imstande ist.

Aus alledem ergibt sich, daß eine Entscheidung gegenüber England herbeigeführt werden muß, wenn wir späterhin frei atmen wollen, und daß hierzu die von Tirpitz geschaffenen Mittel dienen müssen. Daß er sie uns schmiedete, wird ihm das deutsche Volk nie verzeihen!

In einer weiteren Darlegung werden die Folgerungen aus dieser geschichtlichen Politik und aus der Anwendung der englischen Kampfmethoden, sowie aus den englischen Vernichtungsabsichten zu ziehen und die für die Sicherung unserer Zukunft ausschlaggebende Frage zu beantworten sein: „Worauf es ankommt!“

Das Kaliber.

Novelle von Adolf Müllner.

12)

(Fortsetzung.)

12. Das Verhör.

Wie groß auch immer Ferdinands Verschuldung war, da er mit geladenem und gespanntem Gewehr nach Heinrichs Hand geschlagen hatte, so schien es mir doch ausgemacht, daß er nicht als absichtlicher Todtschläger betrachtet werden könnte. Damit das auch dem Urteilsrichter desto besser einleuchten möchte, glaubte ich, den Täter selbst davon überzeugen zu müssen, ehe ich ihn rechtskräftig verurteilte. Aber das war schlechterdings unmöglich.

„Wenn ich bei dem Schläge die Absicht nicht hatte, Heinrich zu töten, so hatte ich doch den Willen dazu, als ich das Gewehr gegen seine Stirn hielt. Hätt' er mich nicht zurückgestoßen, hätt' er noch ein einziges Wort von seiner Absicht auf Mariannens fallen lassen, so hätt' ich abgedrückt, das ist gewiß, das fühl' ich, indem ich des Zustandes von Wut nicht erinnere, in welchen der Gedanke mich veretzt hatte, daß seine Hoffnung auf Mariannens Hand einen Grund in ihrem Herzen haben könnte. Ja, auch nach dem Schläge hätt' ich es getan, wenn er den Verdacht meiner Eifersucht nicht auf der Stelle zu dämpfen vermocht hätte. Folglich hab' ich ihn mit Willen getötet.“

Alle meine Bemühungen, durch scharfe Unterscheidung der einander nachfolgenden Zeitmomente ihn zu einer mildereren Ansicht seines Vergehens zu bringen und ihn zu überzeugen, daß es hier nicht auf den Willen allein, sondern auf dessen unmittelbaren ursächlichen Zusammenhang mit der tödlich gewordenen Handlung ankomme, waren vergebens, sei es nun, weil sein Verstand nicht geübt genug war, Vergleichen Begriffe zu lassen, oder weil er den Tod mit seiner gewöhnlichen Leidenschaftlichkeit begehrte.

Ausland.

Antispanische Kundgebung in Bordeaux.
Bordeaux, 24. März. (Indirekt.) Die strikte Neutralität Spaniens war der Entente von je ein Dorn im Auge. Jetzt hat sich die Wut darüber in Frankreich Luft gemacht. Es wird darüber gemeldet: Infolge angelegter Unruhen in einer Straße im Nordquartier der Stadt Bordeaux wurden 2 Spanier getötet und mehrere verletzt. (m)

„Neufreiheit“ im „Land der Freiheit“.
Paris, 24. März. Die Präfektur hat dem Defonomen Victor Cambon einen Vortrag über „Die zukünftige ökonomische Verwaltung Frankreichs“ verboten. (m)

Chronik.

Aus Baden.

Karlsruhe, 25. März. Aus dem Großherzog-Friedrich-Veteranenorden wurden im Jahre 1915 402 Personen unterstellt. Dafür wurden aus dem Fonds 7020 Mark ausgegeben. Diese Summen gingen sowohl an Mitglieder wie an Nichtmitglieder des badischen Militärvereinsverbandes und zwar an insgesamt 833 Kriegsveteranen und an 19 Sinterbliebenen von Veteranen. Das Vermögen des Fonds belief sich am 1. Januar 1916 auf rund 33 600 Mark.

Karlsruhe, 25. März. Der Landesverein zur Erziehung israelitischer Waisen in Baden hat seines Jahresberichts für das 27. Vereinsjahr 1914 herausgegeben, in welchem der Verein an 128 Kindern eine Fürsorgeerziehung entfaltet hat. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich auf 28 300 Mark, die sich aus Mitgliedsbeiträgen, Stiftungen, Spenden und Zinsen zusammensetzten. Die Ausgaben betragen 16 200 Mark. Das Vermögen belief sich auf 310 879 Mark.

Heidelberg, 24. März. Der Vorschlag für den Kreis Heidelberg enthält in Einnahmen 353 270 Mark und eine Ausgabe von 700 073 Mark. Für die nichtgedeckten Ausgaben in Höhe von 346 802,58 Mark wird, wie bisher, eine Kreisumlage von 26 Pfa. auf je 1000 Mark Steuerkapital erhoben. Die Kreisversammlung findet am 8. April statt.

Keimen (H. Heidelberg), 24. März. Der im Zementwerk beschäftigte Otto Vechtel verunglückte dadurch, daß er durch ein Kohlenstück brach und seine Füße in der glühenden Asche verbrannte. Heute vormittag starb er. H. Heidelberg, an den erlittenen Verletzungen im Mademischen Krankenhaus Heidelberg.

Mannheim, 24. März. Der Bürgerausschuß beendete gestern die Beratung des städtischen Voranschlags und beschloß folgende Umlagen zu genehmigen: 40 Pfa. von 100 Mark Steuerwert des Pächtersvermögens und des Betriebsvermögens, 16 Pfa. von 100 Mark Steuerwert des Kapitalvermögens, 80 Prozent der für die Jahre 1916 und 1917 festgesetzten staatlichen Einkommensteuern.

Mannheim, 24. März. Gestern hat sich aus bis jetzt noch unbekannter Ursache eine Wogen wegen Urkundenfälschung inhaftierte 26 Jahre alte ledige Krankenpflegerin von Marienburg in ihrer Zelle im Amtsgerichtsgefängnis hier erhängt.

Schweigen, 24. März. Die Stadt Schweigen hat bei den Lebensmittelnbezügen 12 573 Mark mehr ausgegeben, als sie bisher eingenommen hat. Es sind jedoch noch große Warenvorräte vorhanden, die einen Gegenwert gegen diese Mehrausgaben darstellen. — Der städtische Voranschlag für 1916 schließt mit einer Gesamtausgabe von 437 980 Mark ab, die Einnahmen betragen 181 744 Mark. Durch Umlagen sind 256 236 Mark zu decken.

Wegheim, 23. März. Die Einnahmen der städtischen Ortskassenkasse betragen im Jahre 1914 2 297 484 Mark, im Jahre 1915 1 442 810 Mark, die Beiträge beliefen sich 1914 auf 1 063 202 Mark, 1915 auf 987 223 Mark; ausserdem wurde für ärztliche Behandlung 1914: 302 242 Mark, 1915: 141 651 Mark, für Armenmittel aus Spotsellen 1914: 98 981 Mark, 1915: 49 621 Mark, für Wochenhilfe 1914: 130 703 Mark, 1915: 151 392 Mark. Der Mitgliedsbeitrag des Jahres 1915 betrug am 1. Januar 24 974 (männlich 10 630, weiblich 14 344), am 31. Dezember 23 974 (männlich 8916, weiblich 15 058); in

Laufe des Jahres ist also eine Minderung von genau 1000 eingetreten. — Krankeitsfälle waren (1914: 19 510) 1915: 7042, Krankeitsstage (1914: 528 083) 1915: 213 198.

Baden-Baden, 23. März. Nach dem städtischen Rechnungsbereich für 1914 hatte die Stadtkasse einen Umsatz von 15,3 Millionen Mark. Das Vermögen berechnet sich auf 32,7 Millionen, die Schulden auf 18,7 Millionen, so daß ein Reinertrag von 14 Millionen Mark vorhanden ist. Den größten Wert stellen die Waldungen und landwirtschaftlichen Grundstücke dar mit 9,7 Millionen, dann die Gebäude mit 7,2 Millionen.

Baden-Baden, 25. März. Die Ständige Kunstausstellung im Ausstellungsgelände Lichtentalerallee wurde heute nachmittags 4 Uhr eröffnet. Zugegen waren u. a. der Minister für Kultus und Unterricht Dr. Hübsch, Geh. Oberregierungsrat Schwörer, Geh. Legationsrat Seyb, Geh. Oberregierungsrat Glad, Oberbürgermeister Fiezer und Geh. Oberregierungsrat Frhr. von Med. Professor Engelhorn eröffnete die Ausstellung mit einer kurzen Ansprache, die in einem Hoch auf den Großherzog ausklang. Darauf erklärte Minister Dr. Hübsch die Ausstellung für eröffnet. Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß die Feier.

Wahl, 24. März. Im Laufe dieses Sommers kann die Wiedereingehaltung R. D. Paefelin u. Co. auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

Offenburg, 25. März. Den Feldentod fürs Vaterland ist Staatsanwalt Josef Sollerbach gestorben. Er war als Leutnant d. R. zu Kriegesbeginn ins Feld gezogen und war zuletzt als Hauptmann Führer einer Kompanie des Brigade-Ersatz-Bataillons 84; Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, war er zu dem ersten Male eingezogen und stand im 37. Lebensjahre. Er war 1902 in den badischen Staatsdienst eingetreten und längere Zeit bis zu seiner Ernennung zum Staatsanwalt als Ministerialsekretär im Justizministerium tätig.

Freiburg i. Br., 24. März. Der Stadtrat hat dem Grafen Friedrich von Beck, einem Sohne unserer Stadt, den Kaiser Franz Josef zum Generalobersten ernannt hat, hierzu und zu seinem 86. Weihenheile den Glückwunsch der Stadtverwaltung ausgesprochen. — Der Stadterordnete Julius Pfister ist infolge Bezuges von hier aus dem Bürgerausschuß ausgeschieden. An seine Stelle tritt Schneider August Fiezer in den Bürgerausschuß ein.

Friedrich, 24. März. Vier wurden von der Grenzwaache zwei von Rastatt entlassene französische Zivilgefangene festgenommen. Sie hatten den Weg hierher zu Fuß über Freudenstadt und Billingen in 6 Tagen zurückgelegt.

Körach, 24. März. Die Grenzperre ist seit Mittwoch, abends 6 Uhr, wieder aufgehoben.

Zur vierten Kriegsanleihe.

Karlsruhe, 24. März. Für die 4. Kriegsanleihe wurden in Baden noch gezeichnet: Bei der Reichsbankstelle Freiburg ohne die Nebenstellen 12 800 000 Mark, gegenüber 17 800 000 Mark bei der ersten, 23 733 000 Mark bei der zweiten und 44 400 000 Mark bei der dritten Anleihe; bei der städtischen Sparkasse in Durlach 2 1/2 Millionen, in Erberg 1,8 Millionen und bei familiären Kreditanstalten im Amtsbezirk Erberg 3,5 Millionen, gegen 2,7 Millionen bei der dritten Anleihe; in der Stadt Rastatt i. Schw. 2,2 Millionen; im Amtsbezirk Fallendorf 3,2 Millionen; in Stadt und Bezirk Müllheim 1,8 Millionen; in Schopfheim etwas über eine Million Mark; in Lahr 7 1/2 Millionen Mark gegen 6 990 400 Mark bei der dritten Anleihe; in Körach über 10 Millionen Mark.

Ferner wurden gezeichnet bei der Reichsbankniederstelle Offenburg 8,8 Millionen (1 1/2 Mill. mehr als bei der dritten Anleihe); bei den Kassen in Waldshut 2 1/2 Millionen und im Bezirk Säckingen 2,9 Millionen gegen 2,2 Millionen bei der dritten und 1,2 Millionen bei der zweiten Anleihe. — Nachträglich sei noch mitgeteilt, daß die Gesamtanzahl der Zeichnungen in Mannheim 1 485 000 Mark betragen. — Die 2. Batterie der Ersatz-Gebirgs-Ramonenabteilung 5, Freiburg, im Felde, gezeichnete 90 000 Mark.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

26. März 1915. Am Hartmannswiesertal setzten sich gestern abend die Franzosen in den Besitz der Gruppe. Der Kuppenrand wird von unseren Truppen gehalten. — Abgewiesene russische Angriffe bei Langsargen und in Nordpolen. — Erfolgreicher Widerstand der österreich-ungarischen Truppen in den Karpaten. — Es werden neue Verluste der englischen Handelsflotte bekannt, die von deutschen Unterseebooten dem Feind zugeführt wurden.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Feldentod fürs Vaterland haben: Vizefeldwebel d. R. Julius Bender, Inhaber des Eisernen Kreuzes, von Wingoheim, Landsturmann-Gesw. Fuhrmann Pöhl Auer von Fodenheim, Kriegsgesw. Peter Weitzmann von Weidenbach (Wunstab), Gesw. Hans Hillmann von Müllheim, Inf. Feix Edwin von Eichen bei Schopfheim und Landsturmann-Christian Müller von Weidenau.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Unteroffizier Ludwig Epiteler von Durlach, Gesw. Pfiffinger von Aue bei Durlach, Vizefeldwebel Guard Pfeiffer von Oberlach, Gemeindeführer Wilhelm Pfeiffer von Bad Dürrenheim, Off.-Stellvertreter Eskar War von Rörach und Weidmann Georg Schneider, Bahnhofarbeiter aus Heidelberg.

Locales.

Karlsruhe, 25. März 1916.

Mannheim-Spar-Verein. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung fand am 22. März statt. In Abwesenheit des ersten Vorsitzenden, Herrn Kern, erstattete der zweite Vorsitzende, Herr J. Bösch, den Bericht und dankte vor Eintritt in die Verhandlungen zuerst der im Jahresbericht auf besonderer Ehrenliste verzeichneten gefallenen Soldaten, und zwar des Vorstandsmitgliedes Herrn A. v. Pfeil, sowie sieben Söhne aus Mitgliederkreisen in ehrenvoller Weise durch Erheben von den Sitzen. Der gedruckte vorliegende Bericht gibt ein klares Bild über die umfangreiche Tätigkeit des Gesamtverbandes; waren doch zur Erzielung der laufenden Geschäfte 11 Sitzungen des engeren Vorstandes und 8 Sitzungen des Gesamtvorstandes sowie eine Generalversammlung nötig. Aus der Tätigkeit des Vorstandes wurde besonders erwähnt, daß die derzeitige Beschaffung von Lebensmitteln engerer Fügung mit dem Kommunalverband geteilt, die nach und nach einen beschwerlicheren Verlauf brachte. Der Jahresbericht wurde von Herrn Rud. Hugo Dietrich erlassen und von diesem auf das glänzendste der finanziellen Verhältnisse (nach dem Krieges) hingewiesen. Der (nicht zum Vereinsvermögen gehörende) Wert der in Rastatt und Umgebung im Umlauf befindlichen Rastatt-Sparmarken belief sich auf 160 455,49 Mark, welcher Betrag in minderbekannteren Papieren und verschiedenen Wertpapieren in bedeutendem Maßeem Gesamtwerte angelegt ist. Ein Mißlo für etwaigen Verlust der gesammelten Marken ist daher gänzlich ausgeschlossen. Jahres- und Mitgliedschaftsberichte sind von einem vereidigten Revisor geprüft worden. Einnahmen wurden nicht erhoben und der Antrag auf Entlastung des Gesamtvorstandes und einstimmig angenommen. Zu Revision der Kapital- und Vermögensbestände wurden die Herren A. Lindenhaut und Paul Waber wiedergewählt. Die durch Ablauf der Amtszeit der Hälfte der Vorstandsmitglieder notwendige neuwählende Vorstand hatte das Ergebnis, daß die amtscheidenden Vorstandsmitglieder durch Neuwahl einstimmig wiedergewählt wurden. In dem sich anschließenden Revisionsauskunft wurde bedauert, daß sich der Kommunalverband nicht dazu verstehen konnte, von der Eröffnung eigener Verkaufsstellen abzusehen, obwohl die Vereinsleitung sich von vornherein mit der Einhaltung der festgesetzten Preise sowie jeglicher Kontrolle hierüber einverstanden erklärt hat. Nachdem noch dem Gesamtvorstand für seine aufopfernde Tätigkeit der Dank ausgesprochen war, wurde die Versammlung gegen halb 12 Uhr geschlossen.

Der Isth. Männer-, Arbeiter- und Jugendverein der Weidstadt veranlaßten am Mittwoch abend eine gemeinsame Mitgliederversammlung, in welcher der hochw. Herr Kaplan Steiner einen Vortrag hielt über die rechtliche Stellung des Papsttums unter dem Garantiergebot, das die italienische Regierung am 13. Mai

zu sein, bestieg ich Ferdinands Pferd und befahl, daß mein Wagen in Ruhe sollte, um mich zurückzubringen. Der Kammerer hatte aus dem Fenster mich absteigen sehen, und der Anblick des Rosses hatte ihm jeden Zweifel benommen, daß Albus seinen schriftlich ausgedrückten Entschluß ausgeführt und vor meinem Antlitz sich als Verbrecher gestellt habe. Gleich, mit verwirrten Augen, an Haupt und Händen vor Schwäche zitternd, kam er mir entgegen, Ferdinands Mitteilung in der Hand.

„D, Herr von D...“, sagte er, in welches Haus des Glendes kommen Sie! Er reichte mir das Papier, faltete die Hände über dem Kopfe und rief ammernd aus: „Ach Gott! Gott! Gott! meine arme, unglückliche, bis auf den Grund des Herzens ruinierte Gether! (Mariannens jüdischer Vornamen.) O, das verfluchte Trauerspiel!“

Ich konnte ihm nur wenige Worte der Beruhigung sagen, denn es trieb mich mit Ungestüm zu ihr. Sie hatte, als ich die Tür öffnete, schon das Sofa verlassen, auf dem der Myrtenkranz lag, der heute ihr schönes Haar hatte schmücken sollen, und stand mitten im Zimmer.

„Willkommen, Hochzeitsgast!“ sagte sie mit einem Lächeln, der mir durch alle Nerven drang.

Ich konnte nicht sprechen, sie las meine Empfindung in meinen Augen, schenkte mir in den übrigen Fassung zeigen zu wollen, fürste aber, überwältigt von ihrem Leid, dessen Gefühl der Anblick meines Mitleids aufgeregt hatte, im nächsten Augenblicke laut schluchzend an meinen Hals.

„Es ist wahr“, sagte sie, als sie sich langsam wieder aufrichtete, hatte, Tränen erleichterten die Brust. Kommen Sie, setzen Sie sich zu mir, legen Sie mir alles, was ich wissen darf, von der entsetzlichen Tat! Ich bin nicht so schwach, als ich eben scheinen mußte. Ich hab' ihn geliebt, geliebt wie mein eigenes Leben, aber Gott wird mich so nicht strafen, daß ich die

Liebe zu einem Unschuldigen nicht sollte aus diesem Herzen reißten können.“

„Sie dürfen alles wissen, liebe Marianne, aber ich bin auf eine Erzählung der Umstände um so weniger vorbereitet, als ich Sie davon genau unterrichtet glaubte.“

Sie verneinte mit dem Haupt und sah starr zu Boden. „Ich hat sie, lieber mir zu erzählen, was ihn so plötzlich zu dem Bekenntnisse getrieben haben konnte.“

„Die Schuld“, sagte sie.

„Natürlich, doch die war da seit der Tat.“

„Nicht doch“, erwiderte sie, „das Trauerspiel.“

Und so war es wirklich. Dieses Stück, obgleich damals nicht mehr ganz neu auf der deutschen Bühne und der sogenannten Weltweit wenigstens bekannt, war den Liebenden bis vor zwei Tagen seinem Zustande nach völlig fremd geblieben. Der Schauspielzettel von D... kündigte es „zum erstenmal“ an, und Ferdinand bewegt Mariannens mit leichter Mühe, mit ihm in das Theater zu gehen. Man denke sich den Eindruck, den diese Tragödie und besonders die Rolle des Jugo, die einer der größten tragischen Schauspieler Deutschlands als Gast spielte, auf ihn machen mußte. Marianne, teils selbst von der Darstellung festgehalten, teils an ihrem Bräutigam gemahnt, daß er von den Brettern herab bestig bewegt wurde, ahnte die ganze Tiefe dieses Eindruckes nicht eher als am Schluß des dritten Aktes, wo Ferdinand das Schlagwort des Schauspielers, „Schafott“ fast gleichzeitig, laut, doch mit einem ganz andern, aufschreiendem, innerem Entsetzen klanggebenden Tone wiederholte und bei der Richtung, die alle Blicke schnell nach dem Orte nahmen, woher der seltsame Schall gekommen war, wie sinnlos aus der Loge fürzte.

(Fortsetzung folgt.)

(O)

Inzwischen gelang es mir doch bei dem förmlichen Verhöre selbst, ihn zu verhindern, daß er sich nicht einer direkten Wucht des Totschlags anklagte. Zudem ich die Fragen vorausgehen ließ, ob er, mit dem Gewehr in der Hand, seinen Bruder durch Schred habe zwingen wollen, sich zur Herausgabe des Erbschicks zu verstehen, oder gar dazu, ihm auf der Stelle die Geldbörse und die Briefkiste zu überliefern, verminderte ich sein reicheres Ehrgefühl, und trozig sagte er: „Nein!“ Nun ließ ich schnell die Fragen folgen, ob er den Willen gehabt habe, durch den Schlag mit dem Gewehr seinen Bruder zu töten?

Er verneinte sie ebenfalls mit dem Troß des Unwillens und setzte hinzu: „Nach seiner Hand schlug ich, er sollte die Klinge nicht ziehen können, das begreift ja ein Kind.“

„Töten Sie nicht daran, daß das Gewehr losgehen und ihn töten könnte?“

„Nichts dacht' ich; das Gewehr hätt' ebenjogut ein Gelbrockenholz sein können.“

Schwerlich hat der Unwille eines Jünglings über die ihm vorgelegten Fragen einer Inquirierten jemals soviel Freude gemacht, als ich in diesem Augenblicke empfand. Ich sah sein Leben fast schon für geborgen an. Auf jeden Fall berechtigten mich seine Antworten, in Verbindung mit der Freiwilligkeit seiner Selbstanklage, ihn vorderhand mit der Fesselung zu versehen, und ich glaubte nichts dabei zu wagen, wenn ich ihm das Zimmer, das er die Nacht nach der Tat bewohnt hatte, zum Gefängnis gäbe. Zu seiner Bewachung wählte ich für diesen und den folgenden Tag vier der verständigsten Männer des Ortes und verließ ihn sowohl mit Rektüre als mit Schreibzeug.

13. Die Verteidigerin.

Schlaflos verging mir die Nacht, und mit Tagesanbruch eilte ich nach D... Um desto schneller dort

1871 nach der räuberischen Wegnahme des Kirchenstaates...

Vertragsabend Hoffmann. Wie im vorigen Jahre...

Schützenraben. Am Sonntag nachmittag von 3 bis 6 Uhr...

Kriegsauszeichnung. Das Eisener Kreuz 2. Klasse...

Groß. Hoftheater. Für Donnerstag, den 30. März...

Unfall. Als am Donnerstag nachmittag ein Hochseilzug...

Ein Betriebsunfall von etwa 20 Minuten entstand...

Ein Zimmerbrand entstand am 21. l. M. in einem Hause...

Zwischenfälle wurden in den letzten Tagen wiederholt...

Vom Krieg. Toulon, 25. März. (W.L.B.) Meldung der Agence Havas...

Rom, 25. März. (W.L.B.) Der Papst hat den Kardinal Serafini...

London, 25. März. (W.L.B.) Der Postdampfer „Suffex“...

London, 25. März. (W.L.B.) Reuter. Wie berichtet wird...

London, 25. März. (W.L.B.) Der Postdampfer der „Walfahrt“...

Die Heldentat des Hilfskreuzers „Greif“.

Wien, 25. März. (W.L.B.) Zur Heldentat des „Greif“...

Der Erfolg der 4. deutschen Kriegsanleihe. Wien, 25. März...

Zum letzten Zeppelinflug in England. Berlin, 24. März...

Die Bewaffnung von Handelsschiffen. Amsterdam, 25. März...

Nach ihren Niederlagen am Kumfluß und in den Klobow-Bergen...

Die Kalenderreform in Bulgarien. Sofia, 25. März...

Türkischer Kriegsbericht. Konstantinopel, 25. März...

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht. Wien, 25. März...

Russischer Kriegsausplatz. Nordöstlich von Burkuzow...

Italienischer und Südöstl. Kriegsausplatz. Nordwestlich...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Höfer...

Verschiedene Nachrichten. Berlin, 25. März...

Stettin, 25. März. (W.L.B.) Ein Ausfuhrverbot für Naturhonig...

Umwetter-Schaden. Berlin, 25. März...

Rom, 25. März. (W.L.B.) Der Marineminister hat für Gabriele Annunzio...

Zu spät dürfen unsere verehr. Postabonnenten die Verzugserneuerung...

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 25. März bis mit 3. April 1916.

Freitag, 31. März. C. 50. „Nigamos Hochzeit“...

Freitag, 31. März. 25. Mietdorf. Neueinstudiert: „Die Schleichhändler“...

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: März, Barometer, Temperatur, etc.

Wasserstand des Rheins am 25. März früh: Schifferinsel 135...

Geschäftliches. Die Drogerie Lang verlegt ihr Geschäft...

Dr. B. G. Arnsperger. Gartenstrasse 44b, part. Dienstag und Donnerstag auch von 6-7 Uhr.

Gallenstein-Nierenstein-, Griess-, Leber-Leidende. Antigallin. Stadt. Sparkasse Karlsruhe.

Freiwillige Versteigerung. Montag, den 27. März 1916, nachmittags 2 Uhr...

Math. Männerverein der Südstadt. Am Mittwoch, den 12. April, abends 7/9 Uhr...

Darmstädter Hof. Karlsruhe. Ecke Zirkel u. Kreuzstr. Reelle Weine, stadtbekannt, wohlbekömmliche Küche.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Theresia Hiegler

geb. Braun

im Alter von 65 Jahren, nach langer, schwerer Krankheit, mehrmals versehen mit den heil. Sterbesakramenten, gestern abend zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Karlsruhe, den 25. März 1916. Rankstrasse 26.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Joseph Hiegler
Johann Hiegler
Hermann Hiegler, z. Zt. im Felde
Joseph Hiegler
Babette Hiegler, geb. Bosshard.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. März, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt. 1084

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller und herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Kath. Zureich,

geb. Dehn

erfahren durften, sprechen wir unsern herzlichsten, innigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 25. März 1916. 1090

Schaller's Tee und Cacao

vorzüglich, ausgiebig, preiswürdig!

Zu beziehen durch Carl Schaller, Teegrosshandlung in Karlsruhe, Erbprinzenstr. 40, und dessen bekannten Verkaufsstellen, 1093

Erst-Aufführungsrecht.



Das Kriegspatenkind

gross, Film-Drama während u. nach dem gegenwärtigen Weltkrieg in 4 Akten, dargestellt von den Hofburgschauspielern des K. und K. Hofburg-Theaters in Wien

sowie unter persönlicher Spielmithilfe

allerhöchster, österreichischer Fürstlichkeiten.

Im 3. Akt eine umfangreiche Innenaufnahme der österreich. Krupp-Skoda-Werke wie aus dem Stahlklotz sich der gewaltige 30,5 Motor-Mörser entwickelt.

Die angesehensten Zeitungen Deutschlands u. Oesterreichs beschäftigen sich in spaltenlangen Artikeln mit diesem einzig dastehenden Meisterwerk. 1081

Zu dieser Vorstellung berechnen wir die an der Kasse gelieferten Karten zum Eintritt.

Des zu gross. Andranges wegen empfiehlt es sich, wenn äusserst möglich, die Vorstellungen nachmittags zu besuchen.

Katholischer Mütterverein Karlsruhe-Südstadt.

Unsere Vereinsmitglieder die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Mitglied, Frau

Theresia Hiegler

geb. Braun

in die Ewigkeit abzurufen. Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete unserer Mitglieder empfohlen und bitten wir um zahlreiche Beteiligung beim Beisetzungsritual.

Das Beisetzungsritual findet Montag, den 27. März 1916, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Trauerhaus: Rankstr. 26, Karlsruhe, 25. März 1916. 1091

Der Vorstand.

Kath. Mütterverein St. Bonifatius.

Unsere Vereinsangehörigen werden hierdurch in Kenntnis gesetzt, dass uns ein treues Mitglied, Frau

Veronika Philipp

durch den Tod entzogen wurde.

Wir empfehlen die Seele der Verstorbenen dem Gebete aller Mitglieder und bitten um zahlreiche Beteiligung beim Beisetzungsritual. Das Beisetzungsritual findet Montag, den 27. März, nachm. 1/4 Uhr. Trauerhaus: Weigenstr. 42. Die hl. Messe wird am Sonntag verflüdet. 1093

Karlsruhe, 25. März 1916.

Der Vorstand.

Bei Kopfschmerzen

sind angenehm im Gebrauch Dr. Busch's Kopfschmerzmittel. 12 Pulver 60 Pfg. Bei: Apotheker M. Straus, Drogerie Straus in Mühlburg, Hardstr. 12.

Geschäftsverlegung u. Neu-Eröffnung.

Notgedrungen aus Gesundheitsrücksichten, auch zwecks Vergrößerung meines Geschäfts sah ich mich veranlasst, meine bisherige Drogerie Lang von Kaiserstr. 69, ab 1. April 1916 nach Kaiserstrasse 24, direkt neben Hotel Kaffee Erbprinz zu verlegen.

Ich danke meiner wert. Kundschaft und den Einwohnern von Karlsruhe und Umgebung für das mir bisher während letzten nahezu 10 Jahren so reichlich erwiesene Vertrauen. Den jetzigen bedeutend vermehrten und erhöhten Geschäftsverhältnissen meines Betriebs entsprechend, wird es mir künftighin möglich, im Laufe der Zeit durch völlig konkurrenzlose Leistungsfähigkeit meine Kunden in nicht nachzuziehender Weise zu bedienen.

Mich auch weiterhin in meinem Unternehmen gütigst unterstützen und bei eintretendem Bedarf berücksichtigen zu wollen, bitte ich um Kenntnisnahme hiervon und zeichne

hochachtungsvoll

Rudolf W. Lang.

Gernsperg-Anschluß Nr. 215



Kaiserstr. 104, Herrenstr.-Ecke

Kommunion-Kerzen

Kerzentücher, Schleifen und Ranken Kommunion-Kränzchen zu billigen Preisen Brautkränze Brautschleier

Maria Specht

Putzgeschäft Karlsruhe Kaiserstrasse 13/15. 1025

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ab- und Aufschreiben der Einkommen- und der Vermögenssteuer wird vom Montag, den 3. bis mit Samstag, den 29. April 1916, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr in den Geschäftsräumen des Steuerkommissars, Kreuzstrasse 19, hier vorgenommen werden.

In dieser Frist müssen die Einkommen- und die Vermögenssteuererklärungen abgegeben werden. Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigt hat, hat das hierfür vorgeschriebene Verzeichnis auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzungsamt einzureichen.

Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind, sofern sie nicht aufgestellt werden, beim Schatzungsamt abzuholen. Für die ihm obliegenden Steuererklärungen und Anmeldungen der Hilfspersonen nicht rechtzeitig oder wahrheitswidrig erstattet, macht sich strafbar.

Nur näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsveränderungstafel angehängte Bekanntmachung verwiesen. Karlsruhe, den 23. März 1916. 1088

Der Vorsitzende des Schatzungsamts: Dr. Hartmann.

Bekanntmachung.

Mit Gültigkeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 werden für den Besuch des Stadtparks einschließlich des Tiergartens neue Jahres- (Abonnements-) Karten ausgegeben.

- a) eine Hauptkarte 6 Mk.
b) eine Karte für ein Familienmitglied oder eine Kinderkarte 2 Mk. 50 Pfg.
c) eine Karte für Studierende der Technischen Hochschule und für Schüler staatlicher oder städtischer Lehranstalten 2 Mk. 50 Pfg.

Zur Familie eines Abonnenten zählende Kinder unter 10 Jahren haben in Begleitung Erwachsener freien Zutritt.

Die Jahreskarten (Haupt- und Beisitzer-) werden von Montag, den 27. März ds. Jrs. an von den Einnehmern an den beiden Eingängen zum Stadtpark, sowie im Pförtnerzimmer des Rathauses (Nr. 23 an ebener Erde, Eingang Hauptportal) gegen Erlegung der fälligen Gebühren abgegeben.

Karten für Studierende und Schüler (Ziffer c) werden nur auf Vorlage eines Ausweises der Anstaltsleitung abgegeben. Die Inhaber von Schularbeitzeugnissen des Badischen Vereins für Gefäßlicht (von Tiergarten-Aktion) über 100 bis 500 H. haben zwecks Erlangung der ihnen nach § 11 der Vorschriften für die Benutzung des Stadtparks auszufüllenden Karten ihre Schularbeitzeugnisse dem städtischen Hauptsekretariat (Rathaus, städtischer Bülgel, 2. Stock, Zimmer Nr. 75) vorzulegen.

Die Jahreskarten sind von den Personen, für welche sie gekauft werden, eigenhändig mit Zu- und Vornamen unter Angabe von Stand und Wohnung zu unterschreiben; für andere Personen haben sie keine Gültigkeit.

Die Karten sind bei jedem Eintritt in den Garten vorzulegen. Zum Besuche der Festhalle berechnen sie nur dann, wenn ein Stadtparkbesucher wegen unglücklicher Witterung vom Garten in die Festhalle verlegt werden muß. Karlsruhe, den 24. März 1916. 1082

Die Stadtpark-Kommission.

Einen hochfeinen

Sonntags-Kaffee

erhalten Sie, wenn Sie meinen vorzüglichen

Aroma-Kaffee

verwenden. Bester Kaffee-Ersatz. — Geschmack und Aroma wie guter Bohnenkaffee, wirkt jedoch nicht aufregend. 1092

1/2 Pfd. nur 65 Pfg.

Reformhaus

L. Neubert

Kaiserstrasse 122.

Palast-Theater

Karlsruhe, Herrenstr. 11

Vom 24. bis einschli. 27. März 1916.

Der schwimmende Vulkan

Drama in 3 Akten. In der Hauptrolle: Waldemar Peslender.

Pickelmanns

Lustspiel in 2 Akten. mit Frau Anna Müller-Linke.

Kriegsberichte

1096

Zu gef. Besuche ladet ergebenst ein die Direktion: Friedrich Schulten.

Broschüren- u. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 26. März 1916. Im Souborabonnement.

Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner.

Dritter Tag. Götterdämmerung

In einem Vorspiel und drei Aufzügen von Richard Wagner. Musikalische Leitung: F. Corotolis. Szenische Leitung: Peter Dumas. Personen:

- W. v. Gortom
Hans Keller
Richard Brühl
E. v. Raumbach

Die dekorative Einrichtung ist von Albert Wolf entworfen und ausgeführt.

*) Siegfried: Heinrich Krote von der Kgl. Hofoper in München als Gast. Nach jedem Aufzuge längere Pause. Anfang: 6 Uhr. Ende: 10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 10 Mk. — Sperrsitze 1. Abt. 4.50 Mk.

Möbel

aller Art, Klavier, Garderoben, Dielen, Hochdruckmaschinen, Kuchenschneidemaschinen, Seppelmaschinen in guten Qualitäten empfiehlt billigst

G. Karer, Möbelhandlung, Karlsruhe, Philippstr. 19. 1082

Handelskursus

für Damen mit höherer Schulbildung.

Am 3. April beginnen wir wieder mit einem Kursus für junge Damen, welche die Höhere Mädchenschule, Gymnasium, Realschule etc. besucht haben. Der Kursus umfasst die verschiedenen Handelsfächer, sowie Stenographie, Maschinenschriften und Sprachen.

Kursdauer ca. 5 Monate.

Ausführliche Auskunft und Prospekt gratis durch die Direktion der Handelslehranstalt und Töchterhandelschule „Merkur“, Karlstr. 13. Telephon 2018 Karlsruhe nächst dem Moninger. 1042

Schützengräben.

Am Sonntag spielt von 3-6 Uhr nachmittags die Kapelle des Landsturmabteillions XIV. 18 bei den Schützengräben des Bataillons auf dem Schmiederschen Platz hinter der Goetheschule. Eingang: Ecke Ritter- und Mathystraße. Eintrittspreis 10 Pfennig. 1094

Bekanntmachung.

Butterverfugung betreffend. Auf 27. d. M. gelangen erstmals die mit dem Aufdruck der Buttermarken auf der Innenseite des Deckblattes versehenen Brotkörbchen zur Ausgabe. Jede der beiden zu einem Brotkörbchen gehörenden Buttermarken lautet auf je ein Achtel-Pfund Butter in 14 Tagen, die beiden zu einem Brotkörbchen gehörenden Buttermarken zusammen auf ein Viertel-Pfund Butter in 14 Tagen oder ein Achtel-Pfund Butter in einer Woche. Ihre Gültigkeit verfallt mit dem Brotkörbchen, dessen Bestandteil sie bilden. Die Steueransweisearten (Ziffer 10 der Bestimmungen über die Butterverteilung in der Stadt Karlsruhe vom 2. März d. J.), welche die Haushaltungen mit einem Einkommen unter 2000 Mk. zum vorzugsweisen Bezug der billigeren Anlaufbutter berechnen sollten, können vorerst nicht ausgegeben werden, da die uns von der Landesvermittlungsstelle überwiesene Menge Anlaufbutter nicht ausreicht. Bis auf weiteres ist daher der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung auf den Bezug der Anlaufbutter angewiesen, die in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen erhältlich ist. Karlsruhe, den 25. März 1916. Der Stadtrat.

Kaiserl. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Oesterreichischer Phönix in Wien.

Garantiefonds: 70 Millionen Kronen. Sub-Direktion für das Grossh. Hessen und die Rheinpfalz: Walter Strauss, Karlsruhe i. B., Telephon 3040, Zähringerstr. 110.

KRIEGSVERSICHERUNG

ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres eine äusserst günstige Handhabung zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes. Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber, durch die Gemeinde usw. erfolgen. Jede beliebige Summe von Mk. 100 an aufwärts ist versicherbar. Prämienbeitrag und versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgelegt. Die Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode. Von grösster Wichtigkeit für alle Familien, deren Ernährer im Felde steht. Vom Königl. Bayr. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegsfürsorge anerkannt und empfohlen. Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige Subdirektion für das Grossh. Hessen und die Rheinpfalz: Walter Strauss, Karlsruhe i. B., Zähringerstrasse 110, Tel. 3040, sowie alle Vertreter und Beamten der Gesellschaft. 796

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht.

Kaiserstuhlweine

Beste Bezugsquelle 913

L. Bastian Endingen-Kaiserstuhl.

Die Inhaber der im Monat August 1913 unter Nr. 15889 bis mit Nr. 15903 ausgegebenen bew. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 5. April 1916 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. Karlsruhe, den 25. März 1916. Städt. Pfandleihkasse. 1056

Rohrstuhl-Flechterei Schürmann, Karlsruhe-Mühlburg, Philippstrasse 7. Nf. Postkarte genügt. 939

Lassen Sie sich die 5 J nicht ähren und verlangen Sie meine Preisliste über Neuheiten von Kinder- und Klappwagen.

A. Jörg, Karlsruhe i. B., Amalienstr. 59. 956

Chaiselongue neu, von 29 Mk an. Karlsruhe, Schützenstraße 25. 946